

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinformatige Zeile 12 Pf. In
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

N 115.

Sonnabend, den 28. September

1901.

Nach Verordnung der königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen vom 13. August 1901 ist mit Rücksicht auf die Verwendung von Fuhrwerken neuerer Bauart bei der **Beförderung von Langhölzern** und ähnlichen langen Gegenständen die Vorschrift in § 1 Absatz 2 Ziffer 9 der Verordnung, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betr., vom 9. Juli 1872 durch folgende Bestimmungen ersetzt worden:

9 a. Wer bei Beförderung besonders langer Gegenstände (langer Baumstämme, Balken, Bretter Stangen, Träger und ähnlicher Lasten) mittels Wagens oder Schlittens nicht außer dem Fuhrmann noch einen zweiten Mann (Stutzer) verwendet, welcher das Hintertheil des Wagens oder Schlittens nebst der darauf befindlichen Ladung zu leiten und während der Dunkelheit eine brennende Laterne zu führen hat.

Bei Gegenständen der bezeichneten Art, welche nicht über 11 m lang sind, kann von Verwendung eines Stutzers abgesehen werden, wenn die Fuhrwerke mit geschlossenen Langbaum und gut lenkbarem Vordertheil versehen sind, und die Ladung um nicht mehr als ein Drittel ihrer Länge über den Hinterrwagen oder -Schlitten wegragt.

9 b. Wer bei Beförderung von Lasten der unter 9 a bezeichneten Art eine mehrtheilige Ladung und insbesondere deren überragende Enden nicht in sich, und wenn ein Langbaum vorhanden ist, (9 a Absatz 2), die Ladung nicht auch mit diesem gut durch Ketten oder Tau verbindet.

Zu widerhandlungen hiergegen werden nach § 1 der obenangezogenen Verordnung vom 9. Juli 1872 mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen für jeden Fall geahndet.

Schwarzenberg, am 17. September 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A.: von Roeben.

B.

Die unterm 30. August ds. Js. in Nr. 104 dieses Blattes angeordnete Sperrung des **Komm.-Weges Schönheiderhammer-Wilzschhaus** innerhalb des Eibenstocker Staatsforstreviers zwischen dem großen **Niederthale** und dem **Köppelstein** wird vom **26. dieses Monats** ab wieder **aufgehoben**.

Schwarzenberg, den 25. September 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Arug von Krida.

B.

Bekanntmachung.

Die **Landes-Brandversicherungs-Beiträge** auf den 2. Termin 1901 — 1. Oktober 1901 — sind nach je einem Pfennig für die Einheit bei der **Gebäude-Versicherungs-Abtheilung** und nach je ein und einem halben Pfennig für die Einheit bei der **freiwilligen Versicherungs-Abtheilung** nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens **zum 10. Oktober dieses Jahres** bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung anher zu entrichten.

Eibenstock, am 13. September 1901.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrath Landrod.

G.

9. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums
Montag, den 30. September 1901, Abends 8 Uhr
im Rathhause.

Eibenstock, den 27. September 1901.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

G. Diersch.

Tagesordnung:

- 1) Festsetzung des Fluchtlinienplanes für die Lohgasse und den zwischen der letzteren und der vorderen Rehrmerstraße liegenden Theil des Carlsefeldersteiges.
- 2) Abrechnung über den durch Instandsetzung der städtischen Anlagen entstandenen Kostenaufwand.
- 3) Kenntnissnahme von der Verwilligung einer Staatsbeihilfe für die kunstgewerbliche Bibliothek und Vorbilder-Sammlung.
- 4) Desgleichen von Uebernahme der Feuerungskosten der hiesigen Industrieschulzweig-abtheilung während des Winters 1901/02 auf die Stadtkasse.
- 5) Bahnsache.
- 6) Verlegung der Wasserleitung am Reutherweg.

Vom 30. September 1901 ab

befinden sich die **Geschäftsräume der Sparkasse, der Schulgeldeinnahme und der gemeinsamen Meldestelle der Ortskrankenassen und der Gemeindefrankenversicherung für Carlsefeld** etc. im neuen **Scheffler'schen Hause** hiersebst, **Schulstraße Nr. 14**.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß vom **1. Oktober 1901** ab in **sämmtlichen Rathsexpeditionen** an den Wochentagen

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Post“ erklärt die Meldung, daß der Kaiser vom König von England zu einem Besuch in England im November eingeladen sei, für erfunden.

— Der Aufenthalt des Prinzen Tschun in Deutschland geht seinem Ende entgegen. Der Sühneprinz wird seine Rückreise nach China antreten, und zwar fährt er direkt per Bahn nach Genua, wo seine Einschiffung am 1. Oktober erfolgen soll. Die früheren Meldungen, nach welchen der Prinz nächstens eine Rundreise durch verschiedene Hauptstädte Europas unternehmen würde, bestätigen sich demnach nicht.

— Infolge der zahlreichen Beziehungen des Deutschen Reiches zu China hat sich eine große Nachfrage nach jungen

deutschen Beamten für die Gesandtschaft in Peking, für die ziemlich zahlreichen Konsulate in den Küstenstädten, sowie für die Verwaltung von Kiautschou ergeben, besonders nach solchen, die für den Verkehr mit den Einheimischen in der Kenntniss der chinesischen Sprache genügend vorbereitet sind. Dieses Bedürfnis ist so plötzlich hervorgetreten, daß die Zahl der geprüften Schüler des Orientalischen Seminars in Berlin zu seiner Deckung bei weitem nicht ausreicht. Diejenige Klasse von jungen Beamten, die am meisten gesucht wird, sind junge Juristen, die am Orientalischen Seminar zwei Jahre Chinesisch studirt und die Referendar-Prüfung bestanden haben.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. September. Auf Anordnung des Kaisers Franz Joseph wird die Fahne des 2. Bataillons des Zweiten deutschen ostasiatischen

Infanterie-Regiments während dessen Wiener Aufenthaltes in der Hofburg aufbewahrt werden. Die Fahnenkompagnie des Bataillons wird unter Führung eines österreichisch-ungarischen Generalstabsadjutanten mit preussischer Militärmusik nach der Hofburg marschiren. Die Musikkapelle des 26. Infanterie-Regiments wird in Parade auf dem Schwarzenbergplatz Aufstellung nehmen und drei Kompagnien des Bataillons nach der Albrechtstern geleiten.

— Italien. Rom, 25. September. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Mittheilung: In der Nacht vom 23. zum 24. d. Ms. machte der Präsekt von Neapel dem Ministerium des Innern telegraphisch Meldung von mehreren pestverdächtigen Erkrankungen in Neapel, die erst am Montag von den Sanitätsbehörden angezeigt worden waren. Andere Fälle wurden am Dienstag gemeldet. Es sind ins-

von 8 bis 12 Uhr Vormittags und
2 „ 6 „ Nachmittags (Sonnabend bis 5 Uhr Nachm.)
expedirt werden wird.

Das **Stadtsamt** im Rathhause ist wochentags **von 2—4 Uhr Nachmittags** geöffnet.

Eibenstock, den 27. September 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Versteigerung.

Sonnabend, den 28. September 1901,

Nachm. 3 Uhr

sollen in der Restauration zur Garfkirche hier daselbst eingestellte Pfänder, als: **2 Leder-sophas, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Geschirrschrank, 1 Schreibsekretär, 6 Stühle, 1 Labendank, 1 Regulator, 1 Tafelwaage, 1 Ledertafel, 2 Kasten-regale, 3 Glaskränze, 1 Zweirad, 1 Kleiderschrank** u. A. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 26. September 1901.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Landtagswahl betr.

Bei der auf 25. September ds. Js. anberaumt gewesenen Wahl von zwei Wahlmännern für die bevorstehende Ergänzungswahl zur II. Kammer der Ständeversammlung in dem die Häuser Cataster-Nr. 42—110 B., 175—273 und 419—448 hiesigen Ortes umfassenden Wahlbezirk der III. Abtheilung hat sich nur für einen Wahlmann eine absolute Mehrheit ergeben.

Es macht sich daher für einen Wahlmann eine anderweite Wahl nöthig, bei welcher die relative Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen, bei Stimmengleichheit aber das Loos zu entscheiden hat.

Die Vornahme dieser anderweiten Wahl soll

Dienstag, den 1. Oktober 1901,

Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr

in der **Schanzwirtschaft „zur Post“** hier stattfinden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Schönheide, am 26. September 1901.

Der Wahlvorsteher.

Dr. Benzel, Gem.-Aelt.

Holz-Versteigerung auf Auerzberger Staatsforstrevier.

In **Hendels Hötel** in **Schönheiderhammer** sollen

Mittwoch, den 2. Oktober 1901, von Mittags 1 Uhr an

1810	fichtene	Stämme	von 10—15 cm	Mittelnst.,	} 11—28 m
540	"	"	16—19	"	
651	"	"	20—22	"	} 3, u. 4 m
1946	"	"	23—43	"	
17528	"	Alföh	7—15	Oberst.,	} 3, u. 4 m
1746	"	"	16—22	"	
970	"	"	23—50	"	} lang,
3605	"	Derbhangen	8 u. 9	Unterstärke,	
409	"	"	10—12	"	} lang,
780	"	Reisbhangen	3	"	
6380	"	"	4 u. 5	"	} lang,
2765	"	"	6	"	
3505	"	"	7	"	} lang,

sowie im **Hötel „Stadt Leipzig“** in **Eibenstock**

Donnerstag, den 3. Oktober 1901, von Vorm. 9 Uhr an

157,5 rm weiche **Brennschelte,**
728 " **Brennküppel,**
23 " **harte** **Jacken,**
5,5 " **326 rm weiche Aeste,**
19 " **Langhansen**

gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Hölzer nähere Auskunft.

Eibenstock, am 21. September 1901.

Königl. Forstrevierverwaltung Auerzberg.

Lehmann.

Königl. Forstrentamt.

Geisach.

gesammt zwölf Fälle, welche ausschließlich unter den Vasträgern im Freibafen vorgekommen sind, die mit Waaren aus versuchten Orten in Berührung gekommen sein dürften. Die Ortsbehörde ergriß sofort die strengsten Maßregeln. Mit dem ersten Zuge am Dienstag begab sich auf Befehl des Ministers des Innern der General-Inspektor des Gesundheitswesens, der Chef des bakteriologischen Laboratoriums und ein Inspektor der Mikroskopabteilung des Ministeriums nach Neapel, mit allen Mitteln ausgerüstet, um die Natur der Krankheit festzustellen und umfassende Vorsichtsmaßregeln gegen die Ausbreitung der Epidemie zu treffen. Es wurde für die Isolierung der Kranken von ihren Familien und von allen mit ihnen in Verbindung gekommenen Personen gesorgt. Unter Anderem wurden alle 500 Arbeiter isoliert, welche im Freibafen beschäftigt waren. Man nahm und nimmt noch jetzt sehr sorgfältige Desinfizierung der am Freibafen und in der Umgebung gelegenen Gebäude, in welchen sich Erkrankte befanden, vor, indem man die Effekten der Erkrankten verbrennt und die in Abflüssen und Magazinen befindlichen Ratten durch anstehende Gase vernichtet. Der Minister des Innern hat unter Anderem in dem Pasteurischen Institut bereitetes Hefin-Serum aus Paris kommen lassen. Er hat eine beträchtliche Menge Passivserum Antipestämie, die in dem Laboratorium von Tiansa hergestellt ist und viele andere Desinfektionsmittel überandt. Außerdem wurden Ärzte nach Neapel geschickt, die schon Gelegenheit hatten, die Pest im Auslande zu studieren und Pestkranken zu behandeln. Bei schneller und energischer Anwendung der oben genannten Maßnahmen ist, da sich in der Stadt selbst kein Fall von Uebertragung gezeigt hat, die Annahme begründet, daß die Krankheit auf ihren Herd beschränkt bleiben und zum Erlöschen gebracht werden wird.

— Nordamerika. Buffalo, 26. Septbr. 1903 wurde zum Tode durch Elektrizität verurtheilt. Die Hinrichtung soll in der Woche, die mit dem 28. Oktober beginnt, erfolgen.

— Südafrika. Die Zufuhr von Nahrungsmitteln für die englischen Truppen im Oranjestaat ist sehr knapp und entspricht nicht dem Bedürfnis, wodurch große Unzuträglichkeiten verursacht werden. (Danach scheint die Bahn Kapstadt-Bloemfontein nicht richtig zu funktionieren.)

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenrod, 27. September. Die Wahlmännerwahlen in hiesiger Stadt hatten nachstehendes Ergebnis. Als Wahlmänner wurden gewählt:

- von der III. Abteilung:
Schiffenfelder Hermann Lorenz } im I. Wahlbezirk,
Maschinenführer Ernst Otto Unger }
Stickmaschinenbesitzer Emil Baumann }
Maschinenführer Paul Zeuner }
Stickmaschinenbesitzer Carl Eduard Ott im III. Wahlbezirk,
von der II. Abteilung:
Bürgermeister Heße } im I. Wahlbezirk,
Buchbindmeister August Mehnert }
Drogist Hermann Vohmann im II. Wahlbezirk,
Spundtreibereibesitzer W. Unger im III. Wahlbezirk.
von der I. Abteilung:
Stadtrath Commerzienrath W. Dörfel } im I. Wahlbezirk,
Kaufmann Hermann Wagner }
Kaufmann Hermann Müller } im II. Wahlbezirk,
Hermann Rudolph }
Gustav Dierich im III. Wahlbezirk.

— Eibenrod. In hiesiger Gasanstalt sind auch in diesem Jahre wieder Vergrößerungen, Erneuerungen und Verbesserungen vorzunehmen gewesen. Zur Zeit ist die Verbesserung der Reinigungsanlage noch im Gange. Naturgemäß muß, bevor die Neuanlage aufgestellt werden kann, die alte Einrichtung entfernt werden. Daher kommt es, daß in den letzten Tagen manchmal über ungenügende Reinigung des Gases zu klagen gewesen ist. Es kann mit nur einem geringen Theile der Reinigungsanlage nicht das erzielt werden, was eine ganze Anlage schafft. Die Consumenten wollen daher noch kurze Zeit mit den Verhältnissen rechnen. Die Verwaltung der Gasanstalt ist bestrebt, diese möglichst zeitgemäß einzurichten und darf daher wohl hoffen, bei durch Umbauten auf kurze Zeit hervorgerufenen Unvollkommenheiten mit einiger Geduld der Consumenten rechnen zu können.

— Dresden. Die „Dresdener Nachrichten“ schreiben: Ein Chemiker Blatt (die „Allgemeine Zeitung“) hat die Meldung gebracht, daß Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich August beabsichtige, demnächst aus der militärischen Laufbahn auszuscheiden, um sich in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung zu betheiligen. Auf Grund zuverlässiger Informationen können wir erklären, daß hieran auch nicht ein wahres Wort ist.

— Leipzig. Nach zehnjähriger Fahrt sind am Sonnabend drei österreichische Offiziere in der Nähe von Leipzig mit dem Ballon „Meteor“ glatt gelandet. Es war dies keine militär-aeronautische Versuchsfahrt, sondern eine Vergnügungsfahrt, zu welcher Erzhersog Leopold Salvator seinen Ballon den genannten Offizieren zur Verfügung gestellt hat. Die Fahrt, welche die Offiziere unternommen hatten war ebenso durch die Flugdauer als durch die Länge des zurückgelegten Feldes bemerkenswerth. Um 8 Uhr früh erfolgte vom Arsenal in Wien aus der Aufstieg des Ballons. Der Tag war sonnig und schön, aber die Luft in den tieferen Regionen ziemlich stürmisch bewegte. Ueber den Wolken, durch welche die Orientierung sehr erschwert war, schwebte er dahin, bis in der Nähe von Kolin in Böhmen die Wolkenbedeckung sich öffnete und der Ausblick auf die Erde frei wurde. Die Wolken jagten davon, so daß von nun an bis zum Ende der Fahrt ein freier, unverhüllter Ausblick möglich war. Von Kolin wendete sich der Ballon nach Westen und flog in einer Höhe von 1000 Metern mitten über das Häuserfeld von Prag, das aus dieser hohen Vogelperspektive einen anziehenden Anblick bot. Dann ging die Fahrt, die nun sehr genussvoll war, weiter über Melnik, Vobositz, Bilin und Bräu; von letzterem Orte aus ging der Ballon über das böhmische Erzgebirge, dessen Panorama den Aufstiegsfahrenden einen herrlichen Anblick gewährte. Bald war die sächsische Grenze überflogen, und der Ballon nahm seinen Kurs gegen Chemnitz und von da gegen Leipzig. In der Nähe dieser Stadt wurde bei Rauhof die Landung bewerkstelligt, die sehr glatt von statten ging. Nachdem die Verpackung des Ballons vollendet war, fuhren die Offiziere nach Leipzig, um von dort aus die Rückfahrt nach Wien anzutreten.

— Zwickau, 25. September. Von dem 5 Uhr 41 Min. früh von Carlsefeld nach Willau verkehrenden Personenzuge Nr. 3135 ergab sich heute Vormittag bei der Einfahrt in die Haltestelle Cunnersdorf ein hinter den Personenzügen laufender beladener Güterwagen mit beiden Achsen. Personen sind dabei nicht verunglückt, auch konnte der Verkehr aufrecht erhalten werden.

— Bad Elster, 26. Septbr. Auf dem Wege von Aich nach Steingrün wurde am Montag Vormittag an einem Waldrande der Weber Johann Seidel aus letzterem Orte von einem

Wegelagerer überfallen und ihm Geld und Uhr abgefordert. Da sich Seidel hierzu nicht ohne weiteres bereit fand, so entstand ein verzweifeltes Ringen zwischen den beiden, bis es dem am Boden liegenden Ueberfallenen gelang, einen Fichtenknüttel zu erreichen und damit dem Räuber einen Hieb zu versetzen. Derselbe war so wuchtig, daß der Betroffene bewußtlos wurde, als aber Seidel von Steingrün mit Hilfe zurückkehrte, war der Räuber wieder zu sich gekommen und hatte sich gedrückt. Er konnte noch nicht dingfest gemacht werden.

— Falkenstein, 26. Sept. Wie unvorsichtig und gefährlich es ist, in öffentlichen, nicht abgesperrten Anlagen Ziersträucher, wie die Tollkirche (Belladonna) anzupflanzen, beweist ein hier vorgekommener Fall. Einige Kinder hatten auf einem freien Plage gespielt und dabei von den daselbst angepflanzten Tollkirchen genascht. Der 7 Jahre alte Sohn des Stickers Hedel erkrankte darauf so bedenklich, daß der hinzugezogene Arzt Vergiftung durch den Genuß der giftigen Tollkirchen feststellte und keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Kleinen geben konnte. In der folgenden Nacht ist das Kind dann auch unter gräßlichen Schmerzen verstorben.

— Aus dem Vogtlande. Gegenüber dem Bahnhof Hammerbrücke sind die Ausschachtarbeiten für Errichtung einer großen Torffabrik in Angriff genommen worden. Auch auf den Wiesen unterhalb des vom Staate angekauften Rittergutes Cubabrunn sind Torflager von erheblicher, den Abbau lohnender Mächtigkeit festgestellt worden. Die Eigentümer der Wiesen, Wernitzgrüner Gutsbesitzer, haben in den Torflagern, fast an der Erdoberfläche, Baumstämme von über Mannesstärke gefunden. Das Holz ist hart wie Eisen.

— Von R. Frischke's Kurbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien, sowie die hauptsächlichsten Anschlußbahnen in Nord- und Süddeutschland u. ist die Winterausgabe vom 1. Oktober 1901 rechtzeitig wie immer erschienen. Die Vielseitigkeit dieses Kurbuches hat ihm ohne marktgerichtete Bekanntschaft zu einer großartigen Verbreitung verholfen. Es beschränkt sich nicht darauf, die Fahrpläne der Eisenbahnen, Dampfschiffe und Fahrposten abzuveröffentlichen, sondern es verarbeitet das immer mehr anwachsende Material zu einem nützlichen, zuverlässigen und bequemen Rathgeber für alle Reisenden mit einer auf langjährige Erfahrungen gegründeten besonderen Umsicht, und wie jede Ausgabe zeigt auch die vorliegende die unablässig bessernde Hand. Zwei Karten, darunter eine prächtige Spezialkarte für die Sächsischen Bahnen mit gleichzeitiger Angabe der Zugehörigkeit der einzelnen Linien zu den Betriebsdirectionen erleichtern den Gebrauch in vorzüglicher Weise. Der Preis von 50 Pfennigen ist der alte.

Handwerkerfragen.

B. Vorgen macht dem Handwerker Sorgen.

Einem der schlimmsten Uebelstände, unter denen die Handwerker leiden, ist das lange Kreditgeben, in dem leidigen Vorgesystem liegt zum nicht geringen Theil die Schuld an der schwierigen Lage vieler Handwerker.

Der Handwerker lebt, wie man zu sagen pflegt, aus der Hand in den Mund, das heißt, er verdient gerade soviel, daß es hinreicht, um ihm den Lebensunterhalt zu beschaffen. Es ist deshalb begreiflich, daß der Handwerker auf die Bezahlung der von ihm gelieferten Waaren nicht lange Zeit warten kann und zwar um so weniger, als er dadurch gehindert wird, den auf Zahlung drängenden Lieferanten, von welchem er das zur Anfertigung der Arbeit notwendige Material und dergleichen beziehen mußte, zu befriedigen. Seine Saumlichkeit im Zahlen aber hat unter Umständen eine Entziehung des Kredits bei seinem Lieferanten zur Folge, von dem er bis dahin gutes Material bezog, und damit eine wesentliche Schädigung der Interessen des Handwerkers. Wie oft aber hört man von Leuten, denen das Bezahlen im Großen und Ganzen nicht viel Mühe macht: „Ach, mein Schneider kann warten, das preißt nicht so!“ oder „Was mein Schuhmacher zu fordern hat, ist ja nicht der Rede werth, den bezahle ich erst, wenn das Jahr herum ist!“ O, möchten doch alle die Leute, welche so denken und sprechen, einmal hineinsehen in die Verhältnisse der Handwerker, es würde ihnen gar schnell in die Augen fallen, wie verlegen der Handwerker, der ohne neimenswerthes Betriebskapital sich selbstständig gemacht hat, der zu bestimmter Zeit seine Gesellen bezahlen und seine Lieferanten befriedigen muß, um sein Geld zu erhalten, wie schwer es ihm wird, Kredit zu geben, wie schwer es ihm wird, seinen Kunden auch nur das Geringste auf längere Zeit zu borgen. Vorgen, ein unangenehmes Wort, unangenehmer noch dem Handwerker, wenn er es hört: es erinnert ihn an die lange Zeit des Ausstandes seiner Forderungen. Vorgen macht dem Handwerker Sorgen, ja, große Sorgen.

Um dem Vorgenwesen zu steuern, sind bereits verschiedene Wege und Mittel verathen. Als solche werden empfohlen mit Hilfe der Presse fortwährend auf das Publikum einzuwirken, daß es den Handwerker möglichst sofort bei Entnahme von Waaren bezahlt, ferner die Handwerker immer und immer wieder vor dem zu lange Kreditgeben zu warnen und zu pünktlichem Ausstellen der Rechnungen anzuhalten. Es giebt Handwerker, von denen das Publikum zu seinem großen Verdruß trotz wiederholter Bitten eine Rechnung nur schwer oder überhaupt nicht bekommt. Das ist, wir wollen welche der Handwerker selbst sich rühmt. Ein ordentlicher Mensch haßt das Schuldenmachen und will von einem Handwerker, dem er nicht durch sein, sondern durch des Handwerkers Verschulden eine Rechnung nicht bezahlen kann, nichts wissen. Er sagt sich, „einmal und nicht wieder“ und wendet sich an einen Handwerker, bei welchem Ordnung herrscht, von dem er Rechnung bei Lieferung der Arbeit oder nicht allzulange Zeit darauf erhält, ohne daß er ihn an Zufassung der Rechnung erinnern muß. Ein weiterer Theil der Handwerker ist gewohnt, die Rechnungen über die von ihm gelieferten Arbeiten sehr spät, theilweise erst nach Ablauf des Jahres auszusprechen, und was das Schlimmste ist, dann unter Umständen noch ebensoviele zu borgen. Aus sehr überflüssiger Rücksicht veräußert er, den Kunden, zumal wenn es Leute in Amt und Würden sind, oder die zu den Donatoren zählen, Rechnung zu senden, oder an die Begleichung der früher überandten Rechnung zu erinnern, weil alsdann der Kunde zu einem anderen Handwerker gehen könnte. Sicher ist, daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eine Kundschaft, welche an der Ueberfendung der Rechnung Anstoß nimmt, nicht allzuviel Werth hat. Diese falsch angebrachte Rücksichtnahme schadet dem Handwerker kolossal, denn er ist nicht mehr Herr seines eigenen Geldes und ein selbst ursprünglich hoher, ausreichender Nutzen schwindet, weil er ihn nicht verwirklichen kann. Wenn der Handwerker richtig Buch führt, so wird er finden, daß der Zinsverlust, der durch das lange Kreditgeben entsteht, den Verdienst theilweise, oder auch ganz verzehrt, den er sich bei der Uebernahme der Arbeit herausgerechnet hat. Der Kaufmann rechnet in dieser Beziehung bedeutend anders. Er hat nicht allein seine Kundschaft daran gewöhnt, sofort nach Einkauf oder auch monatlich Rechnung

zu erhalten, sondern er sieht auch auf ein festes Ziel, das selten drei Monate übersteigt. Der Handwerker muß seine Lieferanten längstens nach drei Monaten befriedigen, er muß die Löhne der Gesellen u. s. w. allwöchentlich bezahlen, er ist also, wenn Bezahlung der von ihm gelieferten Waaren nicht sofort oder spätestens innerhalb drei Monate nach der Lieferung erfolgt, gezwungen, Gelder aufzunehmen, um dem gerecht zu werden, hat aber dadurch und namentlich bei dem jetzigen hohen Zinsfuß, bedeutende Unkosten, die an dem Markte seines Geschäftes zehren und schließlich nicht ganz feststehende Geschäfte zu Fall bringen.

Was dem Kaufmann möglich ist, muß dem Handwerker auch möglich sein, der Handwerker muß sich daran gewöhnen, seine Rechnungen, wenn auch nicht sofort, so doch monatlich oder mindestens vierteljährlich auszuschreiben. Wenn sich die Handwerker untereinander darüber verständigen und einig vorgehen, daß sie wie die Kaufleute ihre Zahlungsbedingungen und die Zahlungsfristen festsetzen und davon nicht willkürlich abweichen, so werden sie ihre materielle Lage sicherlich verbessern. Freilich muß das Publikum dem Handwerker in dem Bestreben, seine materielle Lage durch Beseitigung des Vorgesystems zu heben, unterstützen. Wesentlich in der Macht des Publikums liegt es, dazu beizutragen, daß der Handwerker zur rechten Zeit bezahlt wird. Das Publikum darf sich vor allen Dingen, wenn der Handwerker in höflicher Form sein Geld fordert, weil er es braucht und nicht verborgen kann, nicht beleidigt und verletzt fühlen, namentlich nicht derjenige Theil des Publikums, welcher lediglich aus Bequemlichkeit und Nachlässigkeit zum säumigen Schuldner wird. Das Publikum muß mitwirken an der Beseitigung des Vorgesystems in der Weise, daß es seine Schuld bei dem Handwerker abmacht, ohne daß der Handwerker Rechnung schicken muß, daß es, wenn der Handwerker nicht spätestens nach Ablauf des Vierteljahres Rechnung schickt, von dem Handwerker die Rechnung fordert und begleicht. Eine bessere That kann es nicht vollbringen, gerade weil die heutigen Zeiten für den Handwerker nicht leicht sind. Demjenigen Theile des Publikums aber, welches nicht geneigt ist, in der vorerwähnten Weise an der Beseitigung des Vorgesystems mitzuwirken, muß der Handwerker den Muth haben, entgegenzutreten, indem er auf Baarzahlung, Monats- oder Vierteljahreszahlung drängt. Natürlich müssen auch hier, wie bei so vielen Fragen, die das Handwerk betreffen, die Worte beherzigt werden: „Einer für Alle und Alle für Einen.“ Nur Einigkeit kann auch hier das Handwerk stark machen. Wenn das betreffende Publikum merkt, daß nirgends eine Thür bei dem Handwerker zum Vorgen offen steht, dann wird es sich bald daran gewöhnen, pünktlich zu bezahlen. Ein guter Schritt zur Besserung der gedrückten Lage des Handwerks wäre damit gethan, und es würden an Berechtigung verlieren die jetzt so berechtigten Worte: „Vorgen macht dem Handwerker Sorgen.“

Der Michaelistag.

Von Dr. Leonhard Wolff.

Der St. Michaelistag ist einer der vier Quartalstage im Jahr, die namentlich im landwirthschaftlichen Leben der germanischen Völker eine große Rolle spielen. Der Michaelistag gilt kalenbarisch als Abbruch der Ernte, d. h. als der Tag, an dem der Bauer und mit ihm der Händler wieder Geld oder wenigstens Geldeswerth in den Fingern hat. Der Herbst, der ja im Altgermanischen selbst Heerfest = Erntefest hieß, nimmt nun offiziell seinen Anfang und mit ihm die Tage einer verhältnismäßig ruhigen Reihe in der Landwirtschaft nach den schweren Anstrengungen und Arbeiten des Sommers.

In kirchlicher Bedeutung ist der Michaelistag der Tag der Engelweibe, d. h. der Tag, an dem die dem heiligen Michael zu Ehren in Rom erbaute Kirche eingeweiht wurde. Dieses Fest, das wir jetzt erst Ausgangs September feiern, ist erst neueren Datums. Ehemals wurden auch am 15. März und am 8. Mai Michaelisfeste gefeiert, zwei Festtage, von denen sich nur noch einer, nämlich der letztere, als Tag der Erscheinung des heiligen Michael kalenbarisch erhalten hat.

Bei der Einführung des Christenthums in Deutschland gewann das Michaelisfest erst dann an Bedeutung, als man dem heiligen Michael alle die Eigenthümlichkeiten und Symbole beilegte, die dem heidnisch-germanischen Woban eigen waren, worauf wir noch weiter unten zu sprechen kommen.

Diese Uebertragung des Wobankultus auf den heiligen Michael bewog, daß der Erntetag des Heiligen in jene Zeit nun fällt, die man Herbst-Tag und Nachgleiche nennt. Um diese Zeit aber braulen die Aquinosstürme durchs Land und es war nichts verständlicher, als daß man dem Volksglauben, der da währte, Woban und die wilde Jagd ginge um, dadurch so nahe wie möglich trat, daß man die Attribute und Symbole Wobans auf den Heiligen der christlichen Kirche, den Erzengel Michael, übertrug.

Woban aber war in erster Linie das Sinnbild der Alles erhellenden und erwärmenden Sonne, die zur Zeit der Herbst-äquinostien sich von der Erde fortwandre, eine Erscheinung, in der sich Balbur und Odinkult eng berühren.

Diesem alten Wobankultus gemäß, an dessen Stelle ja der heilige Michael getreten war, feierte man am Michaelistage das Fest der scheidenden Sommerjonne. Es ist nicht das Fest der Sonne, deren Aufgang im Osten, man wie zum Frühlingssonnenfest fröhlich begrüßt, sondern das Fest, das die Sonne im Westen scheidend sieht. Von dieser im Westen scheidenden Sonne handelt auch ein Vers, den man im Hessischen heute noch vielfach hören kann:

Sonne, Sonne scheine,
Jahr über Rheine,
Jahr über Godeshaus,
Guden drei schöne Puppen raus.
Eine, die spinnst Seiden,
Die andre widelt Weiden,
Die andre geht ans Bräunnen,
Findt ein goldenes Rindchen.
Wer soll's haben:
Die Lötter aus dem Löwen,
Wer soll die Weiden wäßen:
Die alten Schneppertäßen.

In diesem Vers haben wir den alten Wobankult auf das Allerdeutlichste ausgesprochen. Der alte Göttervater Odin geht zum Rheine, d. h. nach Westen, dort wo die Kornen das Reich der Welt spinnen. Die Kornen sitzen am Brunnen; der Baum Jgdrahl ist zum Godeshaus geworden und die Kornen zu Puppen; nur die Funktion des Spinnens haben sie beibehalten. Der Schluß des Verses stammt natürlich aus späterer Zeit, wahrscheinlich aus dem Ausgange des Mittelalters. An diese Verdrängung des alten heidnischen Göttervaters durch den heiligen Michael knüpfen sich natürlich noch viele andere

Gebäude, Deutschland namentlich Bedeutung kritischer Regen um denn nur eine der be

Sturm nicht aus. Tag, und beginnen, hervorgehol umgeben sich noch h

In de haben wir zauberprick und Feuer z Datum; n dem heidni und ihn sid Räfte

Feld und g than, es fan an das Lebe Einrichtung und Sage ihren Einzute tagen ihre s

Hier u Sommers n namentlich d gedacht wur Michaelistag

An den alterlichen s dient. So „Nichtarbeit“ Aßhermittne arbeit darin

arbeitete wur mußte der l „Nichttraten“ erzählt in le Gebäude, Tage einen herumtragen doch in den seit verboten

Ein Ha Meisen und stüd, das dur war, ging an freinschmau

jahrmarktstag Christmarkt. den Jahrmär zu werden pf heute noch abg Sommer. U noch Strohtu unter Herlage fen, wobei n brennende Kr in einen Blun bei leichteren

Das alte Michaelistag, nicht ganz au

Glas

Patent

mit größtem Berandas, dächern, E

Gisfabriken, häusern, G

Gleichmäßig G. F. A

Auer

Flüssige

zur direkten Zustände zum Glas, Holz, unentbehrlich haltungen, em

unser Blatt d In vierteljährlicher sowie in der

das
feine
er ist
nicht
erung
zu
igen
Marke
hende

Gebäude, die sich merkwürdigerweise jedoch mehr im Westen Deutschlands als im Osten unseres Vaterlandes erhalten haben. Namentlich ist der Michaelistag für den Landwirth von großer Bedeutung; für diesen muß er ein rechter Wobanstag, d. h. ein kritischer Tag erster Ordnung, wie Falb sagen würde, sein. Sturm, Regen und womöglich Gewitter muß der Michaelistag bringen, denn nur dann gestaltet sich der Winter recht günstig. So sagt eine der bekanntesten Bauernregeln:

Regnet's am Michaelistag,
So folgt ein milder Winter nach.

Sturm und Regen bleibt aber gewöhnlich in Aquinoktien nicht aus. Beim Anbruch der Herbststürme, die zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche in den germanischen Ländern zu wüthen beginnen, wurde dann auch bald dieser, halb jener Zauberpruch hervorgeholt, in dessen Macht es liegen sollte, die im Sturm umgehenden Unholde zu bannen. Einer dieser Zauberprüche, der sich noch bis in unsere Tage hinein erhalten hat, lautet:

Steh dir bei der himmlische Segen
Jehowen halben, darin eden:
Der Leib sei dir beinern,
Das Herz sei dir steinern,
Das Haupt sei gestaltet,
Der Himmel geschildet,
Die Hölle verperrtet,
Die Hölle verperrtet.
Nun lebelich von Dir verperrtet. —
Also sagte Tobias zum Sohn
Und sandte ihn nach Simeon.
Gott sandte ihn heim mit gutem Muth
Zum Vater heim, zum eignen Gut.

In dem ersten Theil dieses höchst merkwürdigen Spruches haben wir es unbedingt mit einem der uralten, heidnischen Runen-zauberprüche zu thun, mit denen man Wind und Wetter, Wasser und Feuer zu bannen suchte. Der Schluß des Verses ist neueren Datums; man suchte durch Anlehnung an eine biblische Episode dem heidnisch-germanischen Teufel wirksam entgegen zu treten und ihn sich dennoch trotzdem wirksam zu machen.

Rückte der Michaelistag in's Land, so war in der Land-, Feld- und Gartenwirtschaft gewöhnlich das Hauptgeschäft ge- than, es kam die Zeit, in der man der kurzen Tage halber mehr an das Leben im Hause gebunden war: Spinnstuben und ähnliche Einrichtungen für Winterarbeit kamen zu ihrem Recht. Sang und Sage hielten im Volkleben mit dem Michaelistag wieder ihren Einzug und die kleinen Festlichkeiten, die langsam den Winter einzuleiten begannen, nahmen gewöhnlich mit dem Michaelis- tage ihren Anfang.

Hier und dort wurde ein Mummenzahn, ein Kampf des Sommers mit dem Winter, am Michaelistage gefeiert, wobei namentlich der fortziehenden und der bereits fortgezogenen Vögel gedacht wurde. Kirchliche Danzeste wurden vielfach auf den Michaelistag verlegt, die auf Ernte und Wohlstand Bezug nahmen.

An den Michaelistag knüpfte sich namentlich auch im mittel- alterlichen Handwerkleben mancher Brauch, der Interesse verdient. So begann in den meisten Gewerken an diesem Tage die „Lichtarbeit“. Die „Lichtarbeit“ pflegte gewöhnlich bis zum Achtermittwoch anzudauern und bestand im Gegensatz zur Tag- arbeit darin, daß bei einem Rienspahn oder einem Veldocht ge- arbeitet wurde. Zum Beginn oder am Ende der „Lichtarbeiten“ mußte der Meister den Gesellen etwas zum Besten geben: den „Lichttraten“ oder auch die „Lichtgang“. Ernst Mummenhoff erzählt in seinem Buche „Der Handwerker“ manches über diese Gebräuche, u. A. daß die Kürnberger Rothschmiede an diesem Tage einen Umzug hielten, bei dem sie angezündete Lichtlein herumtrugen; auch wurde vielfach Feuerwerk angezündet, das je- doch in den meisten Städten wegen seiner allzugroßen Gefährlich- keit verboten wurde.

Ein Hauptfest aber war der Michaelistag dort, wo er mit Meisen und Jahrmärkten verbunden war. So manches Silber- stück, das durch schwere und laure Sommerarbeit verdient worden war, ging an diesem Tage für ein Bündchen oder für einen Bern- steinmuck stüden. Die Händler machten an diesem Herbst- jahrmarktstage womöglich noch bessere Geschäfte, als auf dem Christmarkt. Der Michaelistagmarkt bildete so ein Pendant zu den Jahrmärkten, die im ersten Frühjahr, im März, abgehalten zu werden pflegten. Die Jahrmärkte waren und sind, soweit sie heute noch abgehalten werden, Freudenfeste für den glücklich beendeten Sommer. Als Symbol hierfür pflegt man im Münsterland heute noch Strohkränze, die womöglich gepicht sind, anzuzünden und unter Herfagen eines bezeichneten Spruches in die Höhe zu wer- fen, wobei man sich die Stelle merken muß, auf welche der brennende Kranz zurückfällt. Ein wenig Erde von dieser Stelle in einen Blumenkerben gethan, soll Glück bringen, auch Heilung bei leichteren Verletzungen.

Das alte Wobanfest ist tief im Volke eingewurzelt, und der Michaelistag, der an die Stelle desselben getreten ist, hat es noch nicht ganz aus dem Volksbewußtsein verdrängen können.

Vermischte Nachrichten.

— Eine neue deutsche Linie nach Cuba. Die Nach- richt, daß der Norddeutsche Lloyd eine vierzehntägige Dampfer- verbindung zwischen Bremen und Cuba ins Leben rufen wird, deren erste Expeditionen noch im laufenden Jahre stattfinden sollen, ist von der Bremer Kaufmannschaft mit lebhafter Freude begrüßt worden und wird in denjenigen Industriezweigen, deren natürlicher Verbindungsweg über Bremen führt, ebenfalls die gleiche freudige Zustimmung finden. Der Norddeutsche Lloyd hat bereits einmal, nämlich in den Jahren 1871 bis 1874, eine Linie nach Westindien betrieben, und zwar damals nach Colum- bien und Venezuela, sah sich jedoch im Jahre 1874 genöthigt, die Linie wiederum eingehen zu lassen, weil der Verkehr, und insbesondere der Passagierverkehr, den Erwartungen, unter denen man die Linie eröffnete hatte, nicht entsprach. Seit jener Zeit entbehrt Bremen, trotz der lebhaftesten Handelsbeziehungen, welche zwischen Bremen und Westindien bestehen, einer direkten west- indischen Dampferverbindung, so daß der bremische Handels- verkehr bis jetzt darauf angewiesen war, sich des Umweges über andere Häfen oder gecharterte Schiffe zu bedienen. Mit Sicher- heit ist zu erwarten, daß die inzwischen erfolgte Wiederherstellung geordneter Zustände auf Cuba, das Eingreifen amerikanischen Kapitals in die wirtschaftliche Entwicklung der Insel, ins- besondere zunehmender Plantagenbau, die Aus- und Einfuhr dieser Insel wesentlich steigern werden. Dementsprechend dürfte auch der Güterausfuhr Cubas mit Bremen, das seinerseits in dem Handel mit Habanna-Tabaken und Cederholz eine hervor- ragende Stellung auf dem Continent, trotz der fehlenden directen Dampferverbindung mit Cuba, noch immer behauptet hat, einer lebhaften Weiterentwicklung entgegengehen, wie andererseits auch der zweifelslos schnell zunehmende Wohlstand der Insel der deutschen Industrie steigende Absatzmöglichkeiten in Aussicht stellt. In den Dienst werden Dampfer eingestellt werden, welche vor- wiegend dem Frachtverkehr dienen und nur in einem beschränkten Umfange Einrichtungen für Kajüts- und Zwischendeckreiseende enthalten werden.

— Eine sonderbare Grabauffchrift. In der Ma- rienkirche zu Lübeck befindet sich ein Leichenstein, der zum Gedächtniß des verstorbenen Bürgermeisters Kerkring errichtet worden ist. Kerkring war etwas schiefbäugig. Der Stein zeigt ein Cruzifix, an dessen Fuß der Bürgermeister neben mehreren Kämmerern steht und zum Erbscher emporsieht. Darunter befindet sich folgende Inschrift:

Hier unten liegt Hans Kerkring,
Der so schon up seinen Focten ging,
O Herr, mach em de Schinken lieg,
Und help em in Dien Himmelfahrt!
Du nimmt Dir ja de Kämmer an,
So lat den Bud doch od mit gan!

Die Frühkältefrage verursacht der Hausfrau oft viel Kopfzerbrechen, da die Mäntel der einzelnen Familienmitglieder zu sehr auseinandergehen. Nun ist aber in Rathenow's Malzfabrik ein Genußmittel geboten, welches speziell als Frühstück allen Geschmacksrichtungen gerecht wird, denn er hat bei richtiger Zubereitung (was die Hauptsache ist) einen ganz vorzüglichen Geschmack und ist der Gesundheit sehr zuträglich. Daher sollte jede Haus- frau Rathenow's Malzfabrik in ihrem Haushalt einführen; sie wird dabei zu ihrer Freude die Wahrnehmung machen, daß sie der Sorge über die Frühstücksfrage bauernd entbunden ist und nebstbei noch den Vortheil genießt, Ersparnisse machen zu können.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenloek vom 22. bis 28. September 1901.

Angeboden: 59) Heinrich Ernst Unger, Weinhandwerker hier, ein Wittwer, ehel. S. des weil. August Friedrich Unger, Schulmachersmeisters hier und Ida Emilie Duesch hier, ehel. T. des weil. Johann Ernst Duesch, Malzfabrikers hier.
Getraut: 46) Emil Hermann Dahn, Hausmann hier mit Emma He- lene geb. Hennig hier.
Getraut: 237) Johanne Sibbert Joch. 238) Elise Sibbert Seidel. 239) Frieda Johanne Schindler. 240) Hans Friedrich Weidner. 241) Olga Marie Louise Stewer. 242) Fritz Paul Stewer. 243) Paul Max Dietrich. 244) Oskar Woldegar Gläh. 245) Gertrud Johanne Fuchs. 246) Walter Hugo Tauscher, unehel. 247) Kurt Gustav Köpke. 248) Max Richard Winter. 249) Curt Hermann Heymann. 250) Albin Richard Schulz in Blauenhof.
Begraben: 170) Elli Gertrud, unehel. T. der Anna Marie Gläh in Chemnitz, 1 J. 1 M. 7 T. 171) Martha Helene, unehel. T. der Ida Siegel hier, 4 M. 17 T. 172) Oswald Seidel, Kaufmann hier, ein Ghemann, 48 J. 5 M. 8 T. 173) Ernst Otto, unehel. S. der Sophie Elise Heymann hier, 8 M. 12 T. 174) Ida Louise Duster geb. Thielmann, Ehefrau des Hermann Richard Duster, Schulmachersmeisters hier, 33 J. 3 M. 11 T. 175) Frieda Johanne, ehel. T. des Erdmann Julius Schindler, Maschinen- siders hier, 16 T.
Am 17. Sonntage nach Trinitatis:
Borm. Predigttext: Luc. 14, 1—11. Herr Pfarrer Gebauer.
Die Beichtrede hält derselbe.
Nachm. 1 Uhr: Betstunde. Derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönfeld.
Dom. XVII post Trinitatis (Sonntag, den 29. Septbr. 1901.
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein.
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst für äußere Mission. Herr Pfarrer Hartenstein.
Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)
— Dresden, 27. Septbr. Ihre Kaiserl. u. Kgl. Hoheit Prinzessin Friedrich August ist heute früh 12 Uhr 42 Minuten in Badwig von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.
— Halle a. S., 26. September. Der Steinmeyer Lange aus Bischofsroda wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mordes, begangen an der hiesigen Elise Honigmann, zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.
— Köln, 26. September. Das Schwurgericht sprach Dreßler, der seine Frau und 7 Kinder zu ermorden verurtheilt hatte, frei. Der Sachverständige befandete, daß der Angeklagte sich in einem Zustande befunden habe, der die freie Willens- bestimmung nahezu ausschloß.
— Wien, 26. September. (Privattelegramm.) Der hie- sige Advocat Victor von Ofenheim ließ heute durch 2 Offi- ziere den Bürgermeister Lueger fordern, weil dieser gegen Ofenheim wegen dessen Vorgehens gegen die communalen Wasser- gebühren im Gemeinderath abfällige Äußerungen gemacht hatte. Lueger lehnte die Forderung unter dem Hinweis auf seine religiöse Ueberzeugung und mit der Begründung ab, daß er sich die Freiheit, seine Meinung zu äußern, als Bürgermeister nicht be- schränken lasse.
— Belgrad, 26. September. Wie die hiesigen Mütter melden, kam es in Belopolje (Altenbier) zu einem Zu- sammenstoß zwischen Albanesen und türkischen Solda- ten, bei welchem es 54 Tode und Verwundete gab.
— Rom, 26. September. Der „Tribuna“ zufolge fühlt sich der Papst seit zwei Tagen etwas unwohl, empfängt aber trotzdem Besuche. Die „Italia“ dagegen behauptet, der Papst sei nicht unwohl, er lese zwar seit einigen Tagen nicht mehr die Messe, stehe auch später auf, aber nur aus Ruhebedürfniß, das bei einem Greise von 92 Jahren ganz erklärlich sei. „Osserva- tore Romano“ meldet, der Papst habe heute 4 Nobelgardisten empfangen.
— Rom, 26. September. Fürst und Fürstin Viktor Katschidze, die als gefährliche Anarchisten durch Dekrete ausgewiesen waren, wurden heute hier verhaftet. Fürst Katschidze war im Jahre 1887 in Rußland wegen eines Anschlags gegen das Leben des Kaisers von Rußland zum Tode verurtheilt worden, nachdem er im Jahre 1886 wegen Fabrication von Bomben aus Frankreich ausgewiesen worden war. Die Verhafteten werden an die Grenze gebracht werden.
— Neapel, 26. September. Hier ist der Verwaltungsausschuß einer neuen Gesellschaft, welche die Neuordnung der Schifffahrt im Golf von Neapel bezweckt, ins Leben getreten. Darin sitzen 2 Deutsche, darunter ein Vertreter des Norddeutschen Lloyd. Die beiden Lloyd-Dampfer „Nixe“ und „Kajabe“ befinden sich unter den Schiffen der neuen Gesellschaft, welche den Dienst sofort aufnimmt. Das deutsche Kapital über- wiegt in der Gesellschaft.
— Corunna, 26. September. Beim Kentern eines Fischerbootes ertranken 7 Personen.
— Omsk, 26. September. Heute ist bei heftigem Sturm und großer Kälte Schneefall eingetreten.
— Nischni Nowgorod, 26. September. Heute ist beim sibirischen Landungsplatze der Passagierdampfer „Mitja“ verbrannt. Ein Verlust an Menschen ist nicht zu beklagen.
— New York, 26. September. Der Dampfer „Sierra“ kam aus Australien gestern in San Francisco an und über- brachte über 2 1/2 Millionen Dollars Gold.
— Port of Spain (Trinidad), 26. Septbr. (Nebung des „Reuterischen Bureaus“). Nach einer Meldung aus Caracas wird Venezuela voraussichtlich am 28. September Kolumbien den Krieg erklären. Wie es in der Meldung weiter heißt, herrscht in Venezuela eine Finanzkrise. Präsident Castro habe sich bemüht, die Bank von Venezuela und die Handelsbank zu bewegen, eine Zwangsanleihe zu zeichnen, doch habe die letztere dieses abgelehnt.

Glasbausteine,

Patent Falconnier,
mit größtem Erfolg verwendet bei
Verandas, Wintergärten, Vor-
dächern, Säulern, Spitalern,
Eisfabriken, Schlachthöfen,
Fabriken, Wohn- u. Geschäft-
häusern, Grenz- und Brand-
mauern u.
Große Lichtmengen.
Gleichmäßige Temperatur.
G. F. Agst & Sohn,
Auerbach i. V.

Flüssigen Crystalleim
zur direkten Anwendung in kaltem
Zustande zum Ritzen von Porzellan,
Glas, Holz, Papier, Wappe u.,
unentbehrlich für Comptoir- u. Haus-
haltungen, empfiehlt
E. Hannebohn.

Victoria-Brunnen Oberlahnstein.

Niederlage
bei
Emil
Eberwein.
Eine wirthschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit
Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei
größerer Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt
und schneeweiss bleicht, also Zeit, Arbeits-
kraft und Geld erspart.
Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Gebrauchte Blumentöpfe
läuft jedes Quantum
Bernh. Fritzsche, Gärtnerei.
Frishgeräuch. Ale
empfiehlt Magnus Winkler.
Eine Erkerstube
ist sofort zu vermieten.
Theaterstraße 8.
Kartoffelkörbe
empfiehlt H. Weisse.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober 1901 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 Mk. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Redaction u. Expedition des Amts- u. Anzeigeblasses.

Wisslen-Parlen
in
sauberer Ausföhrung
bei
reicher Schriftenauswahl
fertigst
E. Hannebohn's
Buchdruckerei,
Eibenloek.

Stichmaschine,
2fach 1/2, verkauft
Louis Schädlich,
Rempegrün.

Garçonlogis
sofort zu vermieten.
Breitestraße 12.

Wassenge Jda Haufo,
Eibenstock.
Englischer Hof, II. Etage,
hält sich bei Krankheiten aller Art
zur naturgemäßen Behandlung für
Frauen bestens empfohlen.
Sprechzeit: Vormittag 9—10 Uhr.
An eine einzelstehende Maschine
wird ein älterer
guter Sticker
gekauft. Friedrich Seidel.

Luhns
Wasche mit
Luhns
Wasch-
Extract

Kaisertinte
in Flaschen zu 10 und 15 Pfennige
empfiehlt E. Hannebohn.

